



20.08.2020

GNOR Landesgeschäftsstelle

## Pressemitteilung

### Perspektivwechsel in der Agrarpolitik

Ende August verhandeln die EU-Agrarminister auf Einladung von Ministerin Klöckner die neuen Bedingungen für die Beihilfen der Landwirte. Insgesamt sollen etwas mehr als 50 Mrd. Euro für die nächsten 7 Jahre verteilt werden. Schwierig wird es vor allem, weil die Gelder aus Großbritannien fehlen und natürlich auch andere Begehrlichkeiten auf die EU-Subventionen bestehen.

Die bisherige Förderpolitik der EU, des Bundes und auch des Landes hat leider nicht die erwarteten Erfolge gebracht. Ganz im Gegenteil: in einigen Teilen der Republik, vor allem im Norden, gibt es erhebliche Probleme mit Nitrat im Grundwasser. In Rheinland-Pfalz ist auf 28 % der Landwirtschaftsfläche der Nitratwert im bodennahen Grundwasser zu hoch. Hinzu kommt, dass der Artenverlust im Offenland (allerdings auch im Wald) unvermindert fortschreitet. Verluste von 75 % bei den Insekten und hohe Verlustraten bei Feldvögeln, wie Feldlerche (-38%), Kiebitz (-76%) oder Rebhuhn (-84%) lassen die Bevölkerung aufhorchen und vor allem die Naturschützer traurig und verständnislos zurück.

Dass die Landwirtschaft von der Politik Unterstützung erhält ist unbestritten, sorgt sie doch für unsere Ernährung. Allerdings sind die bisherigen Fördermilliarden mit erheblichen Nebenwirkungen und Kollateralschäden verbunden gewesen: Höfesterben der familiengeführten Betriebe, einseitige Abhängigkeiten von der Großindustrie und vor allem das Artensterben. Es wird Zeit für den Wandel bei der „Gemeinsamen Agrarpolitik“ der EU. Viele fordern die Agrarwende. Damit schwebt aber der Geist der Radikalität umher. „Einem Perspektivwechsel dürfen sich die Landwirte, der Bauernverband und die Politiker aber nicht verschließen“, fordert der Präsident der Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz (GNOR), Peter Keller. Einen sehr interessanten Ansatz bietet der Vorschlag des Deutschen Verbandes für Landschaftspflege, bei dem Keller jahrelang im Bundesvorstand mitarbeitete. Die so genannte „Gemeinwohl-Prämie“ honoriert alle freiwilligen Leistungen der Landwirte nach einem bestimmten Schlüssel. „Der Vorteil dieser Methode liegt darin, dass eine konkrete Leistung vergütet wird und nicht einfach nach dem „Gießkannenprinzip“ gehandelt wird“, hebt Keller den Nutzen hervor. „Ergänzt werden müssen alle Förderprogramme durch konkrete Artenschutzmaßnahmen für die vom Aussterben bedrohten Feld- und Wiesenvögel und Insektengruppen“, so Keller weiter.

Gibt es keinen Wechsel, sterben die familiengeführten Bauernhöfe, noch mehr Tier- und Pflanzenarten.

Für weitere Hinweise: Dr. Peter Keller, 06341-52780

Weitere Infos: GNOR Info 128, 129, 130 und Sonderheft März 2018  
([www.gnor.de/publikationen/gnor-info/](http://www.gnor.de/publikationen/gnor-info/))